

(A) **Abg. Uhlig:** Meine Herren! Ich habe schon in der Verhandlung in der vorigen Woche durchblicken lassen, daß ich in dem Rörgegesetz einen kulturellen und wirtschaftlichen Vorteil erblicke, so daß ich wünsche, daß unter den kleinen Landwirten, die sich gegen das Rörgegesetz ablehnend verhalten, auch die Erkenntnis davon durchdringen möchte. Ich bin nun von dem Entwurfe, wie er uns heute unterbreitet ist, insoweit befriedigt, als er einen Wunsch der kleinen Landwirte, den ich, abgesehen von ihrer allgemeinen Opposition gegen das Gesetz, als berechtigt anerkenne, erfüllt. Er erfüllt allerdings die Wünsche in der einen Beziehung nicht, daß er nicht den Genossenschaftszwang auch für die größeren Viehzüchter, die eigene Bullen halten, einführt. Es wird der Deputation vorbehalten sein, die Frage zu klären, ob es nicht doch angebracht und möglich sein würde, auch die größeren Viehzüchter in die Genossenschaft hineinzuziehen.

Im übrigen bin ich, wie gesagt, von der Vorlage befriedigt. Um das auszusprechen, habe ich mich eigentlich nicht zum Worte gemeldet, sondern es hat mich eine Äußerung des Herrn Abg. Schmidt dazu veranlaßt, die er gegenüber dem Herrn Abg. Claus getan hat, nämlich daß die Unzufriedenheit der kleinen Viehbesitzer agitatorisch ausgenutzt worden sei, statt daß man die kleinen Viehbesitzer beruhigt hätte. Ja, meine Herren, das Gesetz selber, wie es vorliegt, ist doch eine Anerkennung der Reformbedürftigkeit des bisherigen Rörgegesetzes, eine Anerkennung von der Regierung aus, so daß doch gar kein Grund vorgelegen hätte, den kleinen Viehbesitzern zu sagen: ihr habt keinen Anlaß, unzufrieden zu sein. Aber es nimmt sich eine solche Äußerung im Munde des Herrn Abg. Schmidt recht eigentümlich aus, denn die Großgrundbesitzer allerdings haben ein bestimmtes Organ, um ihrer Unzufriedenheit Ausdruck zu geben, das ist der Landeskulturrat, in dem sie ja bekanntlich die Führung haben. Wenn man ein so vortreffliches Organ zur Seite hat, hat man natürlich nicht Ursache, den Unzufriedenen zu spielen, zumal wenn die Wünsche, die im Landeskulturrat ausgesprochen werden, in so exakter Weise befolgt werden, wie es in dem Regierungsentwurfe geschehen ist.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Ich wünschte nur, daß in so erfolgreicher Weise auch die Arbeiter ihre Wünsche geltend machen könnten. Aber Sie wissen ja, wie es damit steht, daß, wenn von Arbeiterseite Wünsche angebracht werden, z. B. bezüglich der Gewerbeinspektion, sie in der Regel abgewiesen werden

und daß den Arbeitern kein Organ zur Seite steht, das sie fördern könnte.

Aber abgesehen davon stehe ich auf dem Standpunkte, daß es angebracht war, durch die Vorlage die berechtigten Wünsche der kleinen Landwirte zu erfüllen, und ich hoffe, daß, soweit eine weitergehende Erfüllung der Wünsche möglich sein sollte, das durch die Deputationsarbeit herbeigeführt wird.

(Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Claus.

Abg. Claus: Meine sehr geehrten Herren! Ich bin noch einmal genötigt, das Wort zu ergreifen, um etwas näher einzugehen auf das Flugblatt, welches, wie der Herr Abg. Schmidt bekennt, sein Machwerk ist,

Präsident (unterbrechend): „Machwerk“ ist kein parlamentarischer Ausdruck.

(Heiterkeit.)

Abg. Claus (fortfahrend): sein Entwurf, seine Arbeit ist. Meine Herren! In dem Flugblatte wird nämlich gesprochen von Bubenstreichen, Verrat u. dergl.

(Hört, hört!)

Es wird dem liberalen Deutschen Bauernbunde vorgeworfen, daß er bewußte Unwahrheiten in die Welt setze.

(Hört, hört!)

Er spricht weiter, daß der liberale Bauernbund gar zu gern auch die sächsischen Bauern vor den Wagen des Großkapitalismus spannen möchte.

(Hört, hört!)

Er möchte, daß sich die Bauern durch die gewünschte Zersplitterung das eigene Grab graben, damit die Bahn frei würde für eine einseitige Gesetzgebung in großkapitalistischem Sinne. Meine Herren! Ich verstehe das insofern nicht, als wir vom Bauernbunde gerade beklagen, daß wir kein Kapital zur Verfügung haben,

(Zuruf rechts: Ach!)

weil wir die Groschen eben mehr zusammennehmen müssen, als das der Bund der Landwirte getan hat, der sich seine Warenhäuser und dergleichen Einrichtungen geschaffen hat, von wo er genügendes Kapital zu seiner Agitation bekommt.

(Zuruf links: Kaligelder!)

Und sieht man auch die Industrie an, wenn man Liberale und Konservative einmal beleuchtet, so sieht man, daß die Großindustriellen eigentlich auf seiten der Konservativen stehen und daß wir es von liberaler Seite außerordent-